

Schmiedel: „Eingriff in Siedlungsentwicklung“

Zschadraßer Bürgermeister fordert, über die Wahl künftige Bildungspolitik zu beeinflussen

Zschadraß/Colditz (ia). „Den Schulstandort in Colditz zu retten, geht nur auf politischem Weg“, sagt der Zschadraßer Bürgermeister Matthias Schmiedel und reagiert damit auf die Entscheidung des Kultusministeriums, eine Profilierung der Colditzer Mittelschule zur Gemeinschaftsschule abzulehnen (LVZ berichtete). Denn obwohl die Sophienschule nicht auf Zschadraßer Territorium liegt, fürchtet Schmiedel doch die Auswirkungen.

„Wenn man die Schulen platt macht“ – und das Vorhaben Gemeinschaftsschule zielte nicht nur auf eine andere Qualität, sondern auch auf den Standort sichernde Schülerzahlen –, „ist das ein ganz massiver Eingriff in die Siedlungsentwicklung“, sagt Schmiedel. Er weiß um die Auswirkungen solcher

Eingriffe nur zu gut: 1999 waren zwei Fachkliniken aus Zschadraß nach Chemnitz verlagert worden, 200 Arbeitsplätze gingen für die Region verloren. Das Diakoniewerk Zschadraß ist zwar immer noch der größte Arbeitgeber in der Gemeinde, aber eben nur einer von wenigen. Zschadraß punktet vor allem

mit landschaftlich reizvollen Wohnorten. Doch Prognosen besagen, dass bis 2020 im Süden des Muldentaales noch einmal zehn Prozent der Bevölkerung wegbricht. „Was soll junge Leute auch noch herlocken?“, fragt der Bürgermeister. „Die Verkehrsanbindung an die Autobahn ist miserabel, und die

Schullandschaft wird immer mehr ausgedünnt“, verweist er auf die geschlossenen Gymnasien in Colditz und Bad Lausick, und dafür überquellende Einrichtungen wie in Grimma. Jetzt könne

man die selbe negative Entwicklung bei den Mittelschulen ausmachen – Colditz kommt fürs nächste Schuljahr nur auf 33 Anmeldungen, Bad Lausick auf 35. „Da kann ich meine Grundschule auch bald dicht machen“, sagt Schmiedel.

Eine Gemeinschaftsschule mit dem Ansatz, die Schüler bis zur neunten Klasse in der Region zu halten, hat er als guten Weg gesehen. Dass auf diesem nun ein Stoppschild steht, müssten

vor allem die Kinder ausbaden, die jeden Tag mit dem Bus bis Grimma müssen. „Da sind durch die Fahrt zwei Stunden am Tag weg. Kinder ab zehn Jahre haben keine Kindheit mehr.“

Schmiedels Fazit: „Die Schülerströme werden überhaupt nicht mehr sinnvoll gelenkt, jetzt denkt beispielsweise Naunhof über ein Gymnasium nach. Dabei könnte man doch wie bei den Grundschulen Schulbezirke festlegen. Schließlich bezahlt der Bürger die Transportleistungen auch wieder.“ Den Colditzern rät er deshalb, ein klares Zeichen zu setzen. „Dieses Jahr besteht die große Chance, über die Wahl Einfluss zu nehmen und zu sagen, wir sind nicht gewillt, uns das weiter gefallen zu lassen, dass man sich so vehement anderen Bildungswegen verschließt.“

Matthias Schmiedel: Da sind durch die Fahrt zwei Stunden am Tag weg. Kinder ab zehn Jahre haben keine Kindheit mehr.